

Analysebericht Beteiligung Skateranlage Ruopigen

Quartierarbeit Ruopigen/Reussbühl

Jugendarbeit Littau/Reussbühl

Mai 2019



Inhalt

| | | |
|---|---|----|
| 1 | Einleitung | 2 |
| 2 | Was sagt die Forschung..... | 2 |
| 3 | Resultate Analysephase..... | 4 |
| 4 | Interpretation und Empfehlung der Autoren | 7 |
| 5 | Ausblick | 8 |
| 6 | Quellen | 9 |
| 7 | Anhang | 10 |

1 Einleitung

Der vorliegende Analysebericht ergänzt das Dokument «Beteiligungskonzept Skateranlage Ruopigen» und setzt sich zusammen aus Resultaten der Forschung, Rückmeldungen der beteiligten Personen aus der Analysephase sowie Empfehlungen der Quartierarbeit Ruopigen/Reussbühl und der Jugendarbeit Littau/Reussbühl. Diese Informationen dienen den planenden und umsetzenden Instanzen als Rahmenbedingungen, welche ergänzend zu anderen Faktoren zu berücksichtigen sind.

2 Was sagt die Forschung

«Es gibt kaum einen Faktor, der den Alltag und die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen mehr beeinflusst, als die räumliche Gestaltung des Wohnumfeldes und die damit verbundenen Möglichkeiten zum freien Spiel» (Blinkert et al. 2015). Mit Wohnumfeld sind Aktionsräume gemeint, in denen sich Kinder und Jugendliche in ihrer Freizeit bewegen. Dazu gehören auch Spielplätze und Bewegungsanlagen. Doch was zeichnet kinderfreundliche Aktionsräume aus?

Raum für Kinderspiel

Die deutsche Studie «Raum für Kinderspiel» unter der Leitung von Baldo Blinkert, welche im Auftrag des Deutschen Kinderhilfswerkes im Jahr 2015 herausgegeben wurde, sowie die 2016 unter der gleichen Leitung in der Schweiz durchgeführte Umfrage der Pro Juventute «Freiraum für Kinder», kann vier Kriterien für kinderfreundliche Wohnumfelder festmachen:

1. Gefahrlosigkeit - in dem Sinne, dass Kinder in der Altersgruppe von 5 bis 9 Jahre in der Lage sind, Gefahren zu erkennen und damit umzugehen.
2. Zugänglichkeit – in dem Sinne, dass geeignete Spielorte für Kinder ab 5 Jahren erreichbar, in nicht allzu grosser Entfernung, nicht abgeschnitten durch unüberwindbare Barrieren oder unzugänglich aufgrund von Verboten sind.
3. Gestaltbarkeit – in dem Sinne, dass Kinder in einem solchen Territorium eigene Gestaltungsmöglichkeiten haben, mit dem Raum etwas anfangen können und ihn darum gerne nutzen.
4. Interaktionschancen mit Gleichaltrigen – in dem Sinne, dass Kinder Gelegenheit haben, mit anderen Kindern etwas zu unternehmen und spielerisch in die Interaktion zu treten.

Spiel- und Aufenthaltsbereiche

Anne Wegmüller (2014, S. 33f) beschreibt, auf welche Kriterien in der Planung, Gestaltung und Nutzung von unmittelbaren kinderfreundlichen Wohnumfeldern geachtet werden soll. Da sie sich dabei auf Spiel- und Aufenthaltsbereiche von Kinder bezieht und sich Schulanlagen in der Regel im unmittelbaren Wohnumfeld der Kinder befinden, können diese Erkenntnisse auch für die Gestaltung von deren Aussenräumen beigezogen werden. Sie erläutert, mit welchen gestalterischen Elementen den unterschiedlichen Aktivitäten von Kindern Rechnung getragen werden kann:

«Bewegen und Austoben

Kinder sind oft in Bewegung. Der kindliche Bewegungsdrang ist vielseitig: klettern, hüpfen, springen, rutschen, balancieren, springen usw. Dieser Vielseitigkeit wird ein kinderfreundliches Wohnumfeld gerecht. Für das freie Bewegen sind offene Spielwiesen genauso wichtig wie Bäume und Mauern, die als Hindernisse dienen können. Ein Hartplatz eignet sich für Ballspiele und den Gebrauch von Fahrzeugen. Topografische Strukturen wie Mulden und Hügel werden erklommen oder bekrochen. Hüpfsteine oder liegende Baumstämme eignen sich zum Balancieren (Fachstelle SpielRaum, 2013, S. 3).

Gestalten und Bauen

Kinder wollen verändern und Spuren hinterlassen können. Dafür brauchen sie unstrukturierte Räume, in denen die Nutzungsmöglichkeiten und das Ergebnis nicht vorgegeben sind. Kinder werden dadurch zum Bauen, Verändern und Gestalten angeregt. Ein Sand-Wasser Bereich lädt zum Spritzen, Stauen, Bauen und Graben ein. Lose Naturmaterialien wie Steine, Äste, Blätter, aber auch Gegenstände wie Bretter, Tücher, Kisten usw. eignen sich vorzüglich für diesen Bereich. (Fachstelle SpielRaum, 2013, S. 3).

Erleben und Beobachten

*Kinder begegnen der Aussenwelt mit viel Neugierde und Offenheit. Sie sind exzellente Forscher*innen und Beobachter*innen. Ein naturnah gestaltetes und gepflegtes Wohnumfeld bietet viele Möglichkeiten, dieser kindlichen Berufung nachzugehen. In einer grossen Pfütze oder einem kleinen Biotop gibt es vieles zu entdecken. Essbare Früchte und Beeren, aber auch Kräuter sorgen für kulinarische Erlebnisse. Eine kleine Pflanzfläche bietet Möglichkeiten für Gartenexperimente. (Fachstelle SpielRaum, 2013, S. 3).*

Verstecke und Nischen

Kinder schätzen Nischen und Verstecke, in die sie sich zurückziehen können, ungestört und unbeobachtet spielen oder Geheimnisse austauschen können. Mögliche Verstecke sind Baum, oder Weidenhäuser. Gerne suchen sich Kinder jedoch auch Zwischenräume und Nischen unter einer Treppe, in einer Ecke oder Wildhecke als Rückzugsorte. Das bewusste Schaffen von kleinräumigen, naturnahen Strukturen ist zentral, damit Kinder diesem Bedürfnis nachgehen können. (Fachstelle SpielRaum, 2013, S. 4).

Treffen und Begegnen

An Orten, an denen Kinder spielen, treffen sich auch erwachsene Bezugspersonen. Begegnungsräume für unterschiedliche Nutzungsgruppen sind daher ein wichtiges Element für ein familienfreundliches Wohnumfeld. Mobile Sitzgelegenheiten oder solche, die so angelegt sind, dass Kommunikation möglich ist, Bänke und Tische für ein gemeinsames Essen und eine Feuerstelle am richtigen Ort genügen oft, um spontane Begegnungen im Alltag zu fördern. (Fachstelle SpielRaum, 2013, S. 4).» (in Anne Wegmüller, 2014, S)

Fazit

Kinder sind in ihrer Entwicklung massgebend auf kinderfreundliche Räume angewiesen. Damit diese Räume der kindlichen Entwicklung gerecht werden können, müssen sie im unmittelbaren Wohnumfeld liegen, zugänglich, gestaltbar und relativ gefahrenlos sein und Interaktionsmöglichkeiten mit gleichaltrigen bieten (Blinkert, 2015). Zudem müssen sie unterschiedlichen Anforderungen von Kindern durch verschiedene Spiel- und Aufenthaltsbereiche gerecht werden können.

3 Resultate Analysephase

Befragung der Kinder (10-12 Jahre) sowie Beobachtungen der Quartierarbeit

Aktuelle Nutzungen

Neun Kinder zwischen 10 und 13 Jahren nahmen an dem Workshop teil. Zudem nutzt die Quartierarbeit seit mehreren Jahren diesen Platz im Rahmen des Spieltreffes und kann dadurch auf diverse Beobachtungen zurückgreifen.

Grundsätzlich gaben die Kinder an, mit diversen rollbaren Sportgeräten (Skateboard, Kickboard, Velo) die Anlage zu nutzen. Sie spielen gerne «Fangen» mit diesen Sportgeräten oder üben neue Tricks. Gerne nutzen sie aber auch die Sitzbänke, um sich mit Freunden zu unterhalten. Auch der Ping-Pong Tisch und der Basketballkorb wird von den Kindern zum Spielen gerne genutzt.

Während den Spieltreffs konnte die Quartierarbeit beobachten, wie verschiedenste Aktivitäten auf dem analysierten Perimeter umgesetzt wurden. Während den warmen und sonnigen Monaten wurde der Platz oft auch für Wasserschlachten oder ein kreatives Fussballspiel genutzt. Die Fussballtore bildeten dabei die zwei gegenüberliegenden Quarterpipes. Auch Grillabende mit der zur Verfügung stehenden Feuerschale oder einfache Snackpausen mit mobilen Tischen und Bänken wurden auf der Skateranlage regelmässig durchgeführt. Ab und zu werden auch die Liegestühle aus dem Bauwagen geholt, um sich nach einer Wasserschlacht in die Sonne zu legen und sich trocknen zu lassen. Gerne werden auch Mal Kreidezeichnungen auf den Boden gemalt oder ein Tanzfilmchen erstellt. Hauptsächlich werden aber verschiedenste Spiel auf dem Perimeter gespielt (Diabolo, Tennis, Badminton, Kubb, Brettspiele, etc.).

Nicht mögliche Nutzungen

Der regelmässig durch Scherben, Laub, Abfalls, Kot, Zigarettenfilter und anderen Abfall verschmutzte Boden verunmöglicht es den Kindern den Platz Barfuss zu benutzen und ist oft auch der Grund, warum ein sauberes Rollvergnügen mit dem Skateboard oder den Rollschuhen nicht möglich ist. Auch der fehlende Schatten wird erwähnt, da ein Picknick in der prallen Sommersonne auf einem schwarzen Asphaltboden extrem heiss werden kann. So heiss, dass das Begehen des Platzes ohne Schuhe nicht möglich ist. Auch eine Grünfläche für freies Spielen oder Akrobatikübungen wurde gewünscht.

Bezüglich der Skateranlage wurde bemängelt, dass es keine kleine Halfpipe gibt. Gerne würde die Anlage auch im Winter oder bei Regen benutzt, was aufgrund einer fehlenden Überdachung nicht möglich ist. Auch als Mangel erwähnt wurden die fehlenden Fussballtore sowie ein zweiter Basketballkorb und das fehlende Trampolin.

Onlineumfrage

Neun Personen nahmen an der Onlineumfrage teil. Alle Teilnehmenden gaben an die Skateranlage zu nutzen. Sei es mit Skateboard, mit Quadskates (Rollschuhen), mit irgendeiner Art von Kickboard oder dem BMX. Lediglich eine Person gab an, dort zu rauchen. Auf die Frage, welche Nutzungen bisher nicht möglich waren und was die Gründe dafür sind, wurden ausschliesslich Wünsche genannt. Neben einem öffentlichen WC, Tischen und einer Grillstelle wurde eine wetterfeste Anlage (Elemente nicht aus Holz) mit Miniramp für alle Könner Stufen, sowie Elemente zum Sliden und Grinden und eine Überdachung gewünscht. Auch der Wunsch nach einem Bowl Park mit Street Area wie in Obwalden kam auf.

Vier der Teilnehmenden gaben an aus dem Quartier Ruopigen/Reussbühl zu sein. Weiter vier Personen gaben an von ausserhalb des Quartiers zu kommen. Die Teilnehmenden setzen sich zusammen aus drei Jugendlichen zwischen 13 und 18 Jahren, zwei Erwachsenen mit Kindern zwischen 26 und 65 Jahren, zwei junge Erwachsene ohne Kindern zwischen 18 und 25 Jahren sowie einem Kind unter 12 Jahren. Eine Person gab keine Angaben zum Alter.

Befragung der Jugendlichen (12-16 Jahre)

Aktuelle Nutzungen

Rund 62 Rückmeldungen gingen bei der Befragung der Jugendlichen im Alter zwischen 13 und 16 Jahren auf den Schulhausplätzen Gasshof und Matt ein. 62 Prozent der Teilnehmenden waren männlich, 38 Prozent weiblich. Rund 55 Prozent besuchten zum Zeitpunkt der Befragung die erste Oberstufe.

Die meisten Jugendlichen, welche sich auf dem Platz aufhalten, nutzen ihn zum Skaten. Für sie sind die Boxen, die grossen Rampen bzw. Quartierpipes auf beiden Seiten sowie die Rails besonders interessant. Der Jugendarbeiter beobachtete auch Skaterinnen und Skater aus anderen Gemeinden (Emmenbrücke, Malters) auf dem Platz. Die Elemente werden aber nicht nur mit dem Skateboard befahren, sondern auch mit Velos, Kickboards und gar mit Töffli und Motorrollern. Der Platz wird aber nicht nur zum Skaten genutzt, sondern auch um Basketball zu spielen oder zu chillen. Jugendliche der 3. Oberstufe gaben an, dass sie den Platz manchmal aufsuchen um zu kiffen, zu rauchen oder Alkohol zu trinken. Da der Platz etwas abseits liegt, fühlen sie sich dort ungestört.

Nicht mögliche Nutzungen

Auf den Rails kann nur schlecht gegrindet werden, da sie zu wenig rutschig sind. Der Bodenbelag kann nicht mit hohem Tempo befahren werden, denn er ist zu rau und stellenweise liegt Split auf dem Asphalt. Auch die Jugendlichen bemängelten, dass es keine Halfpipe gibt. Vier Jugendliche bemängelten, dass kein Platz vorhanden ist, wo man Pool-Erfahrungen (Bowl) sammeln kann. Drei Jugendliche sagten, die Rampen seien zu kurz um mehr Geschwindigkeit zu bekommen, eine Jugendliche hingegen sagte, die Rampen seien eher zu lang, da Anfänger/innen sich nicht darauf wagen würden. Zudem habe es zu wenige Hindernisse von geringer Höhe auf welche man springen kann.

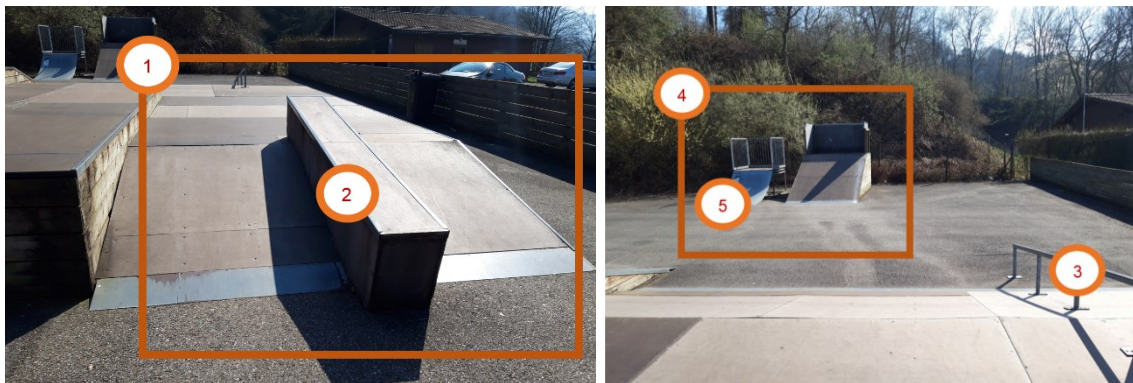
Es besteht aber auch ein grosses Interesse daran, den Platz für andere Aktivitäten zu nutzen. Allen voran Schwimmen und Fussball. Auf Nachfragen des Jugendarbeiters sagten die Jugendlichen, dass es ihnen nicht in erster Linie um das Schwimmen selbst gehe, sondern mehr um die Möglichkeit sich abkühlen zu können, da es auf dem Platz sehr heiss werden kann. Vier Jugendliche sagten, dass sie manchmal gerne etwas essen würden, wenn sie sich

auf dem Platz aufhielten. Es wurde bemängelt, dass der Platz zu wenige Möglichkeiten bietet, dass man ihn frei gestalten kann. So würden die Jugendlichen gerne den Boden bemalen oder Wände besprühen.

Viele Jugendliche würden sich zwar gerne auf dem Platz aufhalten, gaben aber an, dass sie dies nicht tun, weil sich Personen dort aufhalten vor welchen sie sich fürchten. Oft handelt es sich dabei um ältere Jugendliche, welche sie nicht kennen oder um junge Erwachsene. Weitere Gründe dafür, dass sie sich nicht auf dem Platz aufhalten, sind, dass es sie graust, weil Müll herum liegt oder, weil es für sie umständlich ist mit Bus oder Velo hin zu gelangen.

Begehung Skate Forums Luzern

Die Jugendarbeit führte mit dem Präsidenten des Skate Forums Luzern, Marco Vogel, eine Begehung der Anlage durch. Vogel sagt, dass der Belag der Elemente aus Sicht der Skater/innen nie optimal gewesen wäre. Die feinen Rillen sorgen für unangenehme Vibrationen auf dem Brett. Der Betonbelag des Platzes sei aber das weit grössere Problem. Wollte man, dass die Anlage künftig genutzt werde, sei ein glatter Betonbelag unbedingt notwendig. Man solle darauf achten, keinen Belag zu wählen, welcher bei starker Sonneneinstrahlung weich und «klebrig» wird.



Spannend sei der rechte Teil der Anlage (1) mit einer Box (2) auf die man springen kann sowie einem Rail (3) um darüber zu sliden. Ebenso wichtig seien die Anlaufelemente (4) etwas weiter weg beidseits der Anlage wo man Anlauf holen kann. Das Baumaterial Holz sei auch aus seiner Sicht nicht optimal. Auch dass die Bretter nicht bündig sind sei für Skateboarder/innen ein Problem, man hänge mit kleinen Rädern leicht an und stürze.

Vogel ist ein Streetskater, vertritt also nur eine Gruppe von Skaterinnen und Skatern, welcher es darum geht, für die Strasse zu trainieren. Im Gegensatz zu sogenannten Vertskatern (welche eher Pipes befahren) bräuchten diese keine grossen und massiven Elemente.

Das bereits Skater/innen eigene kleine Elemente auf den Platz gestellt haben, zeige, woran es auf der Anlage mangle. Es brauche wenige Elemente auf welchen man einfach hoch und runterfahren kann, mehr Elemente auf die man springen oder über welche man sliden könne. Die Elemente sollen auch von Anfänger/innen befahren werden können. Grundsätzlich mangle es in der Stadt und Agglomeration an Möglichkeiten auch bei schlechtem Wetter und im Winter trainieren zu können.

Boxen und Rails seien für Skateboards geeignet, allenfalls von BMXler*innen nutzbar, doch Kinder mit Kickboards würden damit wenig anfangen können. Deshalb brauche es auch ein paar Elemente auf welchen man einfach hoch und runterfahren kann. Der Umstand, dass

Skateboarder*innen Anlauf holen müssen, führe auf anderen Anlagen dazu, dass man oft auf Anlaufelementen stehe und warten müsse bis die Kickboards aus dem Weg sind. Licht auf dem Platz wäre gut, damit man auch abends bis zur Nachtruhe Skaten könne. Gerade im Sommer sei die Hitze auf dem Platz der Grund weshalb Skater*innen sich lieber abends treffen. Eine Toilette wäre für den Platz wünschenswert. Bei zunehmender Nutzung könnte es sonst zu Problemen mit Wildpinklern kommen.

4 Interpretation und Empfehlung der Autoren

Spiel- und Bewegungsräume für Kinder und Jugendliche werden durch zunehmende Innenverdichtung immer knapper. Darum ist es wichtig die vorhandenen Flächen effizient zu nutzen. Damit ist eine möglichst breite Nutzung gemeint, die auf die Bedürfnisse der verschiedenen Nutzergruppen abgestimmt ist. Zu beachten sind dafür auch die umliegenden Spiel- und Bewegungsräume im Quartier. Denn verschiedene Orte decken verschiedene Bedürfnisse und nicht alle Räume benötigen das gleiche Angebot. Viele verschiedene Spiel- und Bewegungsorte im Quartier steigern die Qualität aus ganzheitlicher Sicht und vermögen mehrere Bedürfnisse zu befriedigen.

Betrachten wir das Quartier Ruopigen/Reussbühl als gesamtes ist es sinnvoll, dass die Skateranlage Ruopigen weiterhin eine Skateranlage bleibt, bzw. die Nutzung für Skater Priorität hat. Dennoch soll die neue Skateranlage auch weitere punktuelle Nutzungen zulassen und bestimmte Nutzungen verhindern können. Die angrenzenden Wälder und Naherholungsgebiete geben viel Raum für Erleben und Beobachten, sowie genug Möglichkeiten zum Verstecken. Ein Raum zum Bewegen und austoben, sich zu treffen, Begegnen und auszutauschen scheint auf der Skateranlage wichtiger. Nicht nur durch die periphere Lage (Lärmtechnisch) sondern auch darum, weil die Skateranlage als Vorplatz vom Crazy House genutzt wird und sich dort verschiedenste Menschen regelmässig treffen.

Um weiterhin verschiedenste Aktivitäten zuzulassen, sollte die Skateranlage aus verschiedenen Elementen bestehen, welche auf den flachen Boden gestellt werden können und die Bedürfnisse verschiedenster Nutzengruppen mit verschiedenstem Niveau gerecht wird. Dadurch lassen die Zwischenräume auch Platz für kleinere Ballspiele (Basketball oder Fussball), Badminton oder Gruppenspiele. Um weiterhin Basketball spielen zu können, müsste wieder ein Basketball Korb angebracht werden. Die Skateboardelemente könnten so angeordnet werden, dass ein Gefühl vom «Bowlskating» auch ohne einen Pool stattfinden kann. Damit der Platz auch Barfuss und im Sommer für alle nutzbar wird, sollte der Belag heller und glatter sein und sollte bei Hitze nicht weicher werden.

Für Zuschauende wäre ein Aufenthaltsort mit Bänken und Tischen sowie einen Trinkwasserzugang einladend. Auch die Möglichkeiten zur Schattenspende sind zu prüfen. Ohne die regelmässige Pflege der Skateranlage sind aber alle baulichen Massnahmen wenig Wert. Ein gutes Ordnungs- und Sicherheitskonzept mit klaren Zuständigkeiten ist unumgänglich. Zudem soll die Zufahrt mit motorisierten Fahrzeugen verhindert werden, damit dieser nicht als Parkplatz missbraucht wird. Ein Zugang zu einer Toilette würde dem guten Geruch und der Sauberkeit des Platzes dienen. Aus dem selbigen Grund wäre es auch vorzuziehen, dass der Containerstandort für den Abfall zum Ausgang des Perimeters verlegt würde.

5 Ausblick

Im Sommer 2019 wird die Stadtgärtnerei die Offerten der baulichen Instanzen für die Umsetzung der Skateranlage einholen. Diese werden Ende September 2019 in einem Vernehmlassungsworkshop der Quartierarbeit und der Jugendarbeit nochmal mit den Zielgruppen angeschaut. So können allfällige Anpassungen noch in die definitive Bauplanung einfließen. Im Frühling 2020 soll die Skateranlage dann saniert werden.

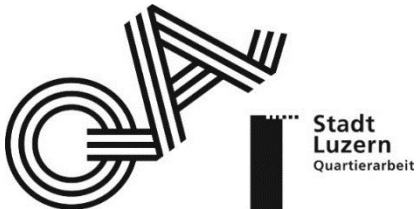
Luzern, 23. Mai 2019



Boris Pulfer
Quartierarbeit Ruopigen/Reussbühl



Dominik Taisch
Jugendarbeit Littau/Reussbühl



6 Quellen

Blinkert, Baldo; Höfflin, Peter; Schmieder, Alexandra; Spiegel, Jürgen (2015). *Raum für Kinderspiel! Eine Studie im Auftrag des Deutschen Kinderhilfswerkes über Aktionsräume von Kindern in Ludwigsburg, Offenburg, Pforzheim, Schwäbisch Hall und Sindelfingen*. Lit Verlag.

Blinkert, Baldo & Höfflin, Peter (2016). *Freiraum für Kinder. Ergebnisse einer Umfrage im Rahmen der Freiraumkampagne der Stiftung Pro Juventute*. Zürich. Herausgeberin: Stiftung Pro Juventute.

Fachstelle SpielRaum (2013). *Grundlagen für Kinderfreundliche Wohnumfelder; Mit Hilfestellungen zur Planung, Gestaltung und Nutzung*. Gefunden am 15.07.2014, unter <http://www.spielraum.ch/download/leitfaden-kinderfreundliches-wohnumfeld.pdf>

Wegmüller, Anne (2014). *Das verborgene Potenzial vor der Haustüre. Wohnumfeldnahe Freiraumentwicklung unter Beteiligung von Kindern*. Luzern: Hochschule Luzern – Soziale Arbeit.

7 Anhang

Anhang 1

Vorschläge der Autoren:

Ermöglichen:

| |
|--|
| Breite Nutzung der mit Skateboard, Kickboard, BMX, Rollschuhen, Ballspiele etc. |
| Spass für alle Niveaus |
| Neue Tricks üben mit Rollsportgeräten |
| Ping-Pong Spiel |
| Street Ball (einfaches Spiel ohne Markierungen auf einen Korb) |
| Fussball (ohne Tore und Markierungen auf Hartbelag) |
| Wasserschlacht |
| Platz zum Picknicken und Grillieren (allenfalls mit eigenem Grill) |
| Freifläche für spontane und breite Nutzungen wie Liegestühle aufstellen, Ballspiele, Fangen, Diabolo, Badminton, Kubb etc. |
| Barfuss gehen im Sommer |
| Schatten |
| Trinkwasserzugang / Abkühlung |
| Toilette |
| Grünfläche für freies Spiel |
| Chillen |
| Diverse Hindernisse für verschiedene Fahrniveaus |
| Boden bemalen |
| Platz für Openair-Kino |
| Robidog für Hundebesuchende |
| Veloparkplatz |
| Wetterfeste Anlage |
| Platzbeleuchtung für Sicherheit und Nutzung nach Sonnenuntergang |
| Glatte und heller Bodenbelag der nicht weich wird bei Hitze |
| Ordnungs- und Sicherheitskonzept (Ziel: Sauberer Platz ohne Vandalen) |
| Abfallcontainer ausserhalb Perimeter |

Verhindern:

| |
|---|
| Laub und Äste sowie Scherben und Abfall auf Skateboard Anlage |
| Drogenkonsum |
| Skateboard Anlage als Angst-Ort |
| Zufahrt mit motorisierten Fahrzeugen |
| Abfallgeruch vor Crazy House und auf Skateboard Anlage |

Anhang 2

Aktuelle Aktivitäten

(Mehrfachnennungen wurden zur Übersicht auf eine Nennung reduziert)

| Nennung | Aktivität |
|--|---|
| Auf Bänkli sitzen mit Freunden und reden | Sich Austauschen |
| Basketball spielen | Basketball spielen |
| Chillen | Ausruhen |
| Einrad fahren | Einrad fahren |
| Fangis spielen mit Kickboard auf Skaterbahn | Fangen spielen |
| Fussball spielen | Fussball spielen |
| Grillieren | Grillieren |
| Kiffen | Auf den Bänkli sitzen und kiffen |
| Mit diversen Spielsachen aus der Spielkiste spielen | Spielen (Diabolo, Fresbee, Federball, Kubb etc. |
| Mit Kickboard auf Skater Anlagebahn Tricks machen | Kickboard fahren |
| Mit Kreide Markierungen auf den Boden malen und Tennis spielen | Tennis spielen |
| Mit Liegestühle in der Sonne liegen | Sonnen in Liegestühle |
| Mit Motorroller auf Skaterbahn fahren | Motorroller fahren |
| Mit Velo auf skaterbahn fahren | Velo fahren |
| Parkour | Parkour |
| Ping Pong spielen | Ping Pong spielen |
| Auf den Bänkli sitzen und gemeinsam rauchen | Sitzen und Rauchen |
| Sachen basteln | Basteln |
| Schlangensbrot in Feuerschale bräteln | Feuer machen |
| Skateboard fahren | Skateboard fahren |
| Tanzen für Tic Toc Video | Tanzen |
| Wasserschlacht | Wasserschlacht |
| Z'Vieri Essen mit Kids | Essen |

Anhang 3

Nicht mögliche Aktivitäten

(Mehrfachnennungen wurden zur Übersicht auf eine Nennung reduziert)

| Nicht mögliche Aktivität | Subjektiver Grund dafür? |
|---|--|
| Im Schatten z'Vieri essen | Kein Schatten. Sonne scheint direkt ans Crazy House im Sommer |
| Barfuss auf dem Platz rumrennen im Sommer | Oft Scherben oder Abfall auf dem Platz |
| Barfuss auf dem Platz rumrennen im Sommer | Boden ist sehr heiss im Sommer, da kein Schatten und Boden schwarz |
| Halfpipe fahren mit Trotti | Es gibt keine Halfpipe |
| Im Winter Trotti fahren | Bei Schnee ist es nicht möglich |
| Trampolin springen | Es hat kein Trampolin |
| Fussballspielen auf Tore | Es hat keine Tore |
| Rad machen (Akrobatik) | Es hat keine Wiese |
| Auf zwei Basketballkörbe spielen | Es hat nur einen Basketballkorb |
| Mit Skateboard Pool-Sachen ausprobieren | Keine Pool vorhanden |
| Mit hoher Geschwindigkeit auf Rampen fahren | Rampen zu kurz |
| Rampen befahren | Angst vor Sturz, Rampen zu hoch |
| Sliden | Rides zu wenig rutschig |
| Sliden | Keine geeignete Box (alle zu hoch) |
| Mit hoher Geschwindigkeit über den Boden fahren | Boden rau und es liegt Split drauf |
| Tricks auf Pipe üben | Keine Pipe vorhanden |
| Wände bemalen oder besprühen | Keine Wände vorhanden |
| Essen kaufen | Keine Fastfood-Restaurants oder Kiosk in der Nähe |
| Gamen | Kein Internet |
| Bei Youtube Challenge mitmachen | Kein Internet |
| Open Air Kino Film schauen | Muss man erst organisieren |
| Mit Hund Gassi gehen | Ist da verboten |
| Motorisierter Go-Kart fahren | Keine Go-Kart-Bahn |
| Angstfreies Hängen | Angst vor Sturz, Rampen zu hoch |
| Angstfreies Hängen | Andere Jugendliche besetzen den Platz und machen Angst |
| Hängen | Müll ist sehr unangenehm |